



Schweizerische Gesellschaft für Allgemeinmedizin  
Société Suisse de Médecine Générale  
Società Svizzera di Medicina Generale

SGAM-Vorstand  
Dr. med. Rolf Naegeli  
Büchelstrasse 17, 9464 Rüthi

Rüthi, 13.04.2007

☎ +41 71 767 77 00  
☎ +41 71 767 77 01  
e-mail rolf.naegeli@sgam.ch

Lieber Paul Josef, liebe Chefärzte für Innere Medizin,

Ich möchte Ihnen herzlich danken für Ihren Brief, in welchem Sie nicht nur Ihre Besorgnis über die Folgen eines allfälligen Zusammenschlusses von SGAM und SGIM äussern, sondern auch gleich die Erklärung dafür liefern, warum das KHM seine Aufgabe, die Hausarztmedizin zu fördern, nur beschränkt wahrnehmen konnte und kann.

Es sei unbestritten, dass die SGIM dafür zuständig ist, auch die spezifischen und charakteristischen Interessen der Spitalinternisten wahrzunehmen. Als gemeinsames Ziel erwähnen Sie die ambulante Weiterbildung der Hausärzte, bei welcher Sie sicher eine eminent wichtige Rolle spielen. Die Aufgaben im Bereich der Weiter- und Fortbildung sind denn auch die Stärken des KHM, das mit seinem Kongress zweifellos einen Fixstern in die Agenda der Hausärzte gesetzt hat. Nun ist aber die Weiterbildung nur eines von vielen Problemfeldern, mit denen sich die Hausärzte zurzeit auseinandersetzen müssen. Einmal ganz überspitzt gesagt: Was nützt der beste Kongress, wenn es keine Hausärzte mehr gibt, die ihn besuchen?

Die SGAM hat sich die Rolle des KHM immer breiter, umfassender vorgestellt. Als Kollegium für Hausarztmedizin sollten **alle** Anliegen der Hausärzte einfließen können und nicht nur die Aus-, Weiter- und Fortbildung. Wir hatten gehofft, dass sich die Fakultätsvertreter speziell um die **Ausbildung** zu Hausärzten (Bildung von Instituten für Hausarztmedizin), die Spitalmediziner um die entsprechende **Weiterbildung** kümmern und sich dort einsetzen. Die SGAM hätte sich dann mit den Allgemeininternisten und Pädiatern um Verbesserungen im ambulanten Umfeld gekümmert. Dass dies nicht Ihre Welt ist, verstehen wir gut. Trotzdem sollten auch gerade Sie ein eminentes Interesse an einem guten Netz von Hausärzten haben, sind es doch diese, die ihre Patienten triagieren, zuweisen und am Ende nachbetreuen. (Was nützt die beste Behandlung im Spital ohne Nachbetreuung?)

Es ist fast unglaublich, wieviel Energie und auch wie viele Emotionen von allen Seiten aufgewendet worden sind, um das KHM in ein schlagkräftiges politisches Organ zu verwandeln, oder um gerade das zu verhindern. Genau an diesem Punkt gehen die Vorstellungen der verschiedenen Stiftungsmitglieder zum Teil diametral auseinander. Leider ist es in all den Jahren nie gelungen, dieses Strukturproblem zu lösen und die einzelnen Beteiligten dazu zu bringen, sich vorwiegend an ihrem spezifischen Wirkungsort um die Förderung der Hausarztmedizin zu kümmern. Symptomatisch dafür ist ja, dass die universitären Institute und nun auch die Weiterbildungscurricula mit Praxisassistenten nicht von den dort arbeitenden und verantwortlichen Kollegen in die Wege geleitet worden sind, sondern auf politischen Druck von «der Strasse».

Was also ist die Konsequenz aus diesen Erkenntnissen? Lasst uns doch beibehalten, was gut ist und das KHM als fachliche Koordinationsstelle für Fragen der Aus-, Weiter- und Fortbildung etablieren. Für die dringenden berufspolitischen Anliegen müssen andere Wege gesucht werden, die besser zum Ziel einer qualitativ hochstehenden, flächendeckenden Versorgung der Bevölkerung mit zufriedenen Hausärzten führen.

Mit freundlichen Grüssen

Rolf Naegeli